

Laufbericht, heute von Rebecca Bruggmann

Viele assoziieren mit dem Wort Lauf-Cup «joggen und Kuchenbuffet». Als Läuferin sehe ich das genauso, aber als Tochter des Lauf-Cup-Gründers habe ich den Lauf-Cup auch schon aus ganz anderen Perspektiven erlebt. Heute gebe ich im Laufbericht den Erinnerungen von vor über 25 Jahre Platz – so der Wunsch von Nina.

Da wir schon in der 2. Hälfte der Lauf-Cup-Saison sind, ist meine Vorbereitung optimiert: Wenn in der Woche vor dem Lauf genügend Eier und Butter gekauft wird, ist das Kuchenbacken schneller erledigt. Als Tochter der Verpflegungschefin weiss ich auch, dass dunkle Kuchen bei der Läufer-schar beliebter sind wie helle. Da aber nach dem Mailänderli backen noch 2 Zitronen ohne Schale im Kühlschrank liegen, gibt's trotzdem einen hellen Kuchen... Kuchenresten gibt es sowieso kaum noch!

Früher war das anders: Gabs Kuchenresten, wurden sie auf dem Ofen getrocknet, mit der Kenwood zu Schrapts gemahlen (ich liebte diese Arbeit!) und zu einem neuen Lauf-Cup-Kuchen gebacken.

Angekommen beim Startgelände, war alles schon eingerichtet: die Anschlagbretter mit den Startlisten stehen, die gelben Zetteli für die Kuchenspender sind bereit und auch der blaue «Edelweiss-Rucksack» muss vom Schlussfahrer nur noch abgeholt werden. All dies wurde damals in «unserem» Previa eingepackt und transportiert. Natürlich mussten wir stets ganz früh losfahren, so dass mich Papi manchmal mit einer «Schüümli-Milch» aus dem Bett gelockt hatte. Nach der Fahrt im vollen Familienauto kam der ungemütlichste Teil: wir mussten im schön warmen Auto sitzen bleiben, bis der Kofferraum endlich ausgeräumt war. Papi war da jeweils es bitzeli gestresst und hatte keine Nerven für unsere Sorgen: hätte er doch nur den Kofferraum schneller geschlossen, dann wäre es im Auto auch gemütlich warm geblieben... Irgendwann lernten wir, dass wir das einfach wortlos über uns ergehen lassen müssen. Wenn sie dann endlich fertig waren, kam ein ganz schöner Teil des Lauf-Cups: Wir durften im Auto die Sitze ganz nach unten lassen, konnten uns hinlegen und unser Spielzeug auspacken. So genossen wir den Kasperli aus dem Walkman und spielten Game-Boy. Nebenbei trudelten viele Läufer ein, aber die interessierten uns damals nicht sonderlich.

Heute fror ich auch kurz, konnte dann bald an den Start gehen und los joggen. Die Strecke kenne ich gut – bereits auf dem ersten Kilometer konnte ich kurz zwischen den Bäumen durch das Pfadiheim sehen. Früher waren jeweils die Hälfte der Läufe am Samstagnachmittag und ich war, sobald ich alt genug war, statt am Lauf-Cup in der Pfadi. Da Mami und Papi aber nicht zu Hause waren, durften wir nachher zu Oma und Opa. Gemütlich vor dem Fernseher Chips essen, Cola trinken und auf Kika die Sendung 1,2 oder 3 ansehen, das war unser Ritual. Noch spannender wurde es, als wir herausfanden, wie wir über TeleTex mitraten konnten, gewonnen haben wir trotzdem nie. Und immer dann, wenn es am schönsten war, klingelte das Telefon: Die Eltern seien wieder zu Hause, wir sollen uns auch langsam auf den Heimweg machen...

Vor mir liegen aber noch etliche Kilometer. Für mich zählt der Rebberg zu den schönsten Kilometern des Laufes, da sieht man auch in der Ferne Donzhausen, Gründungsort des Lauf-Cups. Dort haben wir früher am Familientisch stets vor den Herbstferien die hunderte Couverts mit dem Lauf-Cup-Programm eingepackt: falten, ins Couvert schieben, Adressetikette gerade darauf kleben, Absenderstempel drauf und am Schluss zukleben. Leider musste ich den Stempel mit den Geschwistern teilen, mit Glück konnte ich dann das Zukleben übernehmen. Diesen Schritt fand ich toll, weil wir die Fätzli auf den Boden werfen durften. Das Bild der hunderte Fätzli am Boden werde ich nie vergessen... Nur mit dem Adressetikette aufkleben konnte ich mich nicht anfreunden, die waren für Papas Auge immer zu schief...

Nach dem Blick auf Donzhausen wartete beim Blocksberg (für Nichtpfader: Wasserreservoir) die Fotografin, und dann ging es durchs Quartier und runter über die Hauptstrasse. Dank dem grossen Einsatz des Strassenpostens konnten wir Läufer sorglos die Strasse

überqueren. An dieser Stelle ein grosses Danke an alle Freiwilligen, die am Sonntagmorgen in die Kälte und Nässe rausstehen, weit weg von heissem Tee und Kuchen, um uns den Weg freizumachen!

Die Strecke führte weiter nach Bürglen, links würde es steil nach unten gehen, rechts sieht man weit weg den Ottenberg. Auch dort, beim Stelzenhof, gab es früher einen Lauf, auch daran habe ich Kindheitserinnerungen... Die Läufer jammerten dort stets über die lange Treppe, so bin ich froh, dass ich heute nur noch gerade aus und beim Schloss Bürglen runter zum Kanal muss. Dort lockt die Barriere, sie wäre sogar offen... aber pflichtbewusst und fair, rannte auch ich vorbei, um weiter vorne die Fussgängerunterführung zu nehmen und auf der anderen Kanalseite wieder zurück zur Barriere zu rennen. Bevor es in den Auwald geht, bestaune ich mal wieder die Blumenau-Baustelle (falls jemand noch ein neues Zuhause sucht, jetzt zuschlagen! Es lohnt sich...! – und wir freuen uns auf sportliche Nachbarn!). Eigentlich mag ich nicht mehr und würde gerne direkt nach Hause gehen, die Raketen-Läufer kommen von hinten und überholen mich heute stets fair... Nach einer Ewigkeit erreiche ich die Kanalbrücke und weiss aus meiner Pfadzeit: es ist noch weiter als man denkt! Ich lasse weitere Läufer mich überholen, blicke zur Kiesgrube und die Erinnerungen an die Pfadzeit geben mir die nötige Power. Am Ausgang des Walds werde ich von einem Teil der Familiengang angefeuert (der zweite Fanclub beim Schulhaus habe ich verpasst...) und dann fliege ich über die Ziellinie, treffe auf meine Schwestern, philosophiere über Sinn und Unsinn von Kuchen nach dem Sport und geniesse einen Becher heissen Orangenpunsch, den ich früher sehr gerne ausgeschenkt habe. Nur waren es damals Getränkebehälter mit Drehverschluss. Geübte Verpflegungsteammitglieder konnten aufdrehen und dann mehrere Becher im Wechsel mit der rechten und linken Hand auffüllen. Diese Fähigkeit wollte ich unbedingt auch haben und übte fleissig, ab und zu war ich zu langsam und überfüllte die Becher, lies Punsch auf den Boden laufen oder goss ihn über meine Handschuhe. Und dann kamen die vielen Läufer und brachten den Lauf-Cup-Geruch an den Verpflegungsstand (heute weiss ich: Lauf-Cup-Geruch nennt man Schweissgestank...). Damals gab es die Taktik «Becher umleeren» noch nicht und ich durfte die gebrauchten Becher nachfüllen und den Läufer zurückgeben. Wow, da streckten manchmal 5 Läufer/innen den Becher entgegen. Lauf-Cup als Kind war also auch ein gutes Stress-Training ;-).

Nach dem Kuchen und Punsch geniesse ich heute eine warme Dusche und freue mich auf die Kürbissuppe im Läuferbeizli. Auch das Einkehren nach dem Lauf war früher ein Highlight, neben der heissen Schokolade gab es manchmal auch noch eine kleine Tüte Chips – oft serviert in einem Restaurant oder Vereinslokal. Nach dem Auftritt als Glücksfee beim Honig-Verlosen ging ich gerne auf Kaffeerahmdeckelijagd und sammelte so lange, bis ich alle Sujets hatte. Zu Hause wurden sie dann mehr oder weniger sauber gewaschen und eingeordnet, aber manchmal wollten wir zuerst noch Restaurant spielen und für Mami und Papi einen Kaffee machen...

Immer, wenn ich nach dem Lauf-Cup nach Hause komme und auf dem Sofa einschlafe, frage ich mich: Wie haben das meine Eltern damals geschafft? Statt hinlegen, hatten sie ein Auto voll Material zum Ausräumen und 4 Kinder, die noch Restaurant spielen wollten...



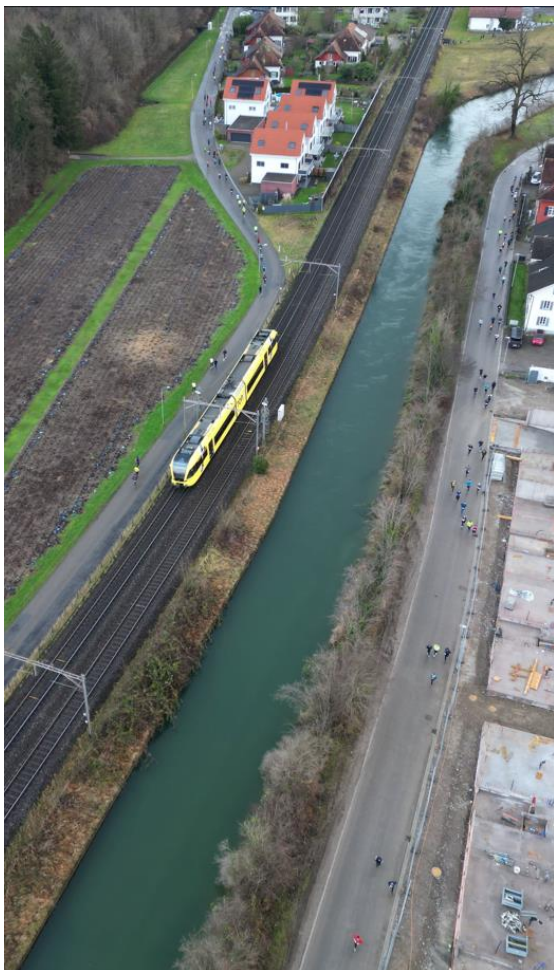
Wetter in Sulgen

Feucht, Start: +4 C, Ziel: +3 C



Weitere Mitteilungen

Dominik Schlumpf hat zum 15. Mal den Lauf in Sulgen organisiert. Im Namen aller Teilnehmenden bedanken wir uns herzlich bei Dominik mit seinem Team aus dem Run Fit Thurgau und bei seiner Familie für die Zwischenverpflegung sowie für Vreni und Reni für die Bewirtung im Auholzsaal.





Herzlichen Dank für die 34 gespendeten Kuchen

Doris Tschäppeler, Thomas Sambeth, Thomas Ferdy Pfister, Peter Müller Z., Gertrud Schnider, Sabrina Stengele, Sabrina Tanner, Helene Bosshart, Simon Kiebler, Anny Müller (2x), Nicole Petzold, Anna Sergi (2x), Yves Schönholzer, Romina Ludewig, Christoph Gähler, Mägi Bischof, Aliji Bujalin (2x), Claudia Tesch de Oliveira, Marlies Gmür, Arnold Kappeler, Tabea Bruggmann, Peter Altorfer, Paul Ricklin, Gallus Thoma, Concetta Bösch, Yvonne Dürr

sowie die Honiggewinner:

Linda Bruggmann, Priska Föllmi, Heidi Scheuch, Erika Bruggmann und Helen Zuber.

Die Verlosung unter den Kuchen-spendern findet jeweils beim Rangverlesen in der Festwirtschaft statt (s. Programm: „Treffpunkt nach dem Lauf“).

Wer den Honig noch nicht abgeholt hat, kann ihn beim nächsten Lauf am Kuchenstand entgegennehmen.



Vielen herzlichen Dank für die uns zur Verfügung gestellten Fotos.

Die Flugaufnahmen hat Kurt Gsell mit der Drohne erstellt. Roman Brüllisauer hat während dem Lauf und Sina Valentin am Streckenrand fotografiert.

In den nächsten Tagen dürfen unter Fotos noch weitere Bilder vom Lauf in Bischofszell zu finden sein.

Nächster Lauf am 05.01.2025 in Frauenfeld

In Frauenfeld ist die Läuferbeiz bereits **vor dem Start** geöffnet; somit besteht erneut Gelegenheit, sich schon vor dem Start mit Freunden zum Kaffee zu treffen.

Wir wünschen euch erholsame Weihnachtstage und anschliessend einen guten Rutsch. Das OK Lauf-Cup freut sich, dich im Neuen Jahr wieder zu sehen.

Sulgen, 15.12.2024/jb

